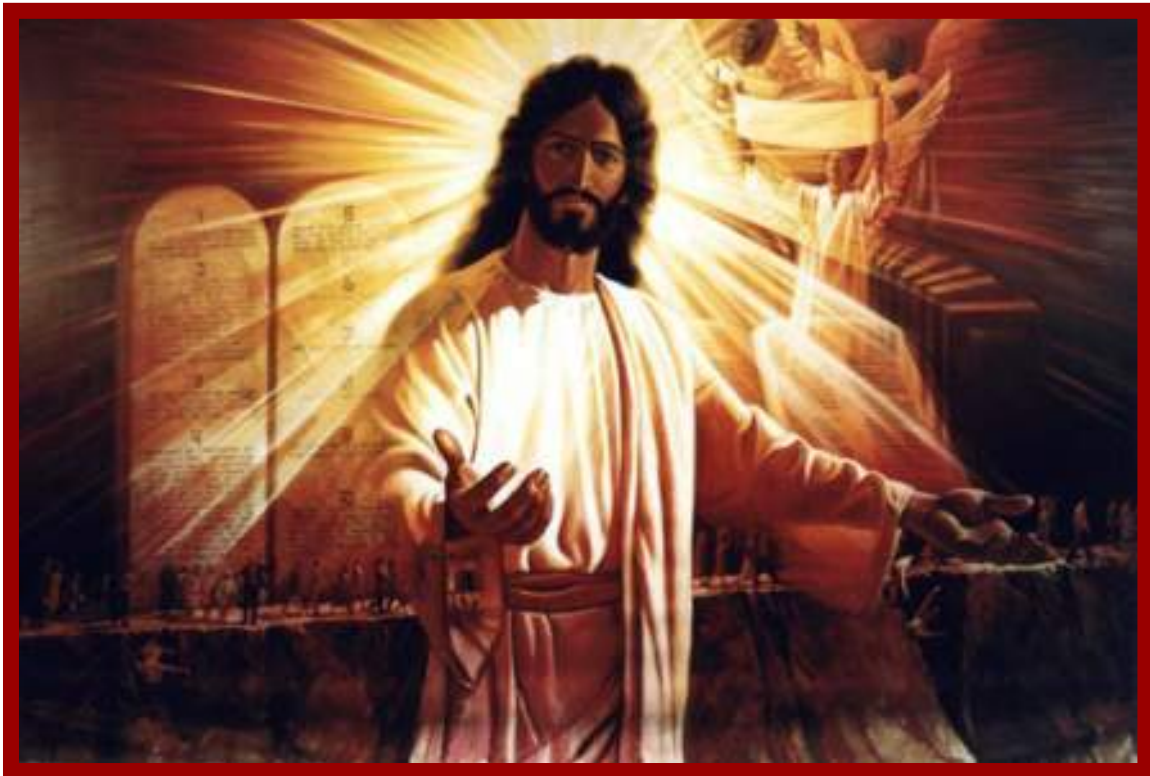


**SELIG SIND DIE
SANFTMÜTIGEN
DENN SIE WERDEN DAS
ERDREICH BESITZEN**



**WIE WÜRDDEST DU
EINEN SANFTMÜTIGEN
MENSCHEN
BESCHREIBEN ?**

SANFTMUT

Der Begriff

Sanftmut wird im täglichen Zusammenleben der Menschen verwendet und beschreibt eine milde, sanfte Wesensart. Sie gilt in manchen Philosophien und Religionen als erstrebenswerter Zustand des Seins. Dem Sanftmütigen ist das Zornmütige entgegengesetzt.



Sprachliche Herkunft (Etymologie)

Aus der Ursprache bedeutet die Nachsilbe „-mut“ soviel wie Gesinnung, Sinn, Geist. Sanftmut hätte insofern die Bedeutung der „sanften Gesinnung“ anderen gegenüber. Im Mittelhochdeutschen liegt der Wortstamm sanft bei senfte -> sachte (dt.) und im Englischen bei soft.

Stammverwandtschaft (mhd.) mit „sammeln“ (Grundbedeutung: friedliches Zusammenleben und gutes Zusammenpassen). Damit hat auch die spätere Bedeutung „sänftigen“ oder „besänftigen“ zu tun. Im Hebräischen ist der verwandte Wortstamm ani oder anaw [anaf] mit der Grundbedeutung antworten, das heißt willig sein zu antworten.

Sanftmut im religiösen Zusammenhang

Christentum

In der **Bergpredigt** gibt **Jesus** bezüglich der Sanftmut folgenden Hinweis: *Glücklich die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. (Math. 5,5)*

Matthäus hat das **Evangelium** in der damaligen Weltsprache Griechisch verfasst.

Das griechische Wort *πραΰς* [*praüss*] (Sanftmut) beinhaltet: Mild, milde (tröstende) Worte, milde (heilende) Pflanzen, bei Tieren: zutraulich.

In dem **Brief des Paulus an die Galater** (Kap. 5, Vers 22f) wird die Sanftmut als Teil der **Frucht des Heiligen Geistes** angeführt.

Die katholische **kongolesische** Nonne Maria Clemente Nengapeta Anuarite gilt als die Sanftmütige Heilige und war eine **Märtyrerin** (1939–1964).^[4]

Buddhismus

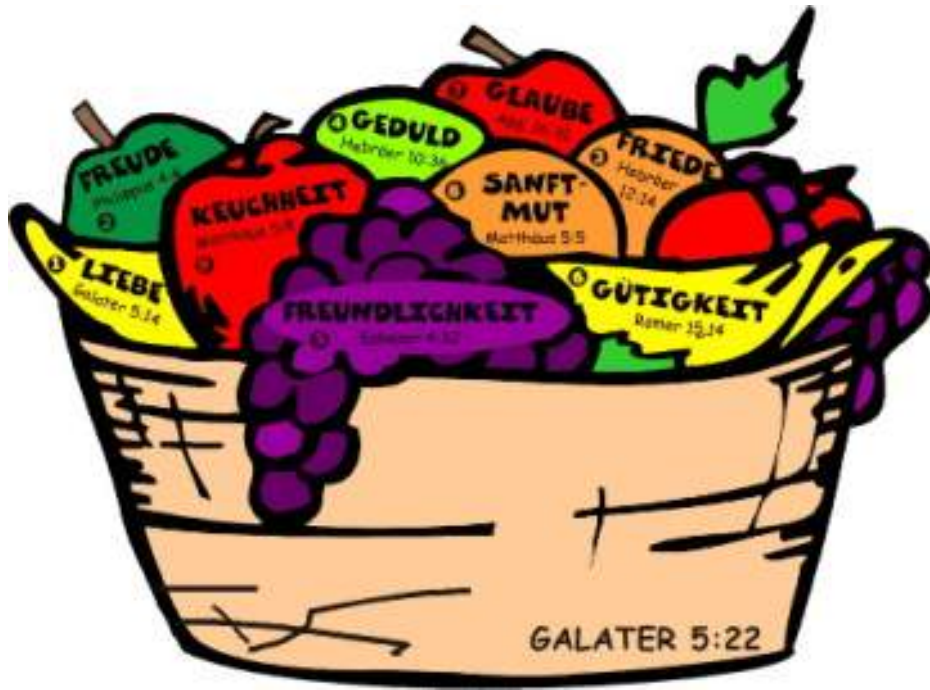
Im **Buddhismus** wird die Sanftmut mit „großem Erbarmen“ umschrieben. Das Mitgefühl und der ernsthafte Wunsch, dass Wesen von ihren Leiden frei sein mögen bestimmen den Charakter der Sanftmut. Der Sanftmütige gerät nicht in unkontrollierten Zorn, sondern gibt durch seine ruhige Haltung ein besänftigendes Vorbild.

Ägyptologie

Bastet galt in frühen Zeiten als die Göttin der Schlacht. Später gab sie diese Funktion an die Löwengöttin **Sachmet** ab und galt fortan als die sanftmütige Göttin des Mondes. Sie wurde im neuen Reich als Katze dargestellt.

SANFTMUT:
MENSCHLICHE LEISTUNG
ODER GÖTTLICHES
GESCHENK

GALATER 5, 22 - 26:



22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,

23 Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.

24 Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.

25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

STRAFZETTTEL

Sven schaute kurz noch einmal auf sein Tacho, bevor er langsamer wurde: 73 in einer 50er Zone. Das vierte mal in vier Monaten. Wie konnte man sich nur so oft erwischen lassen? Als er sein Auto auf 10 km/h abgebremst hatte, fuhr Sven rechts ran. Lass den Polizisten doch wieder einmal herummeckern über seinen Fahrstil.

Vielleicht würde ein noch schnellerer Autofahrer an ihnen vorbei flitzen, an dem der Bulle mehr Interesse hätte. Der Polizist stieg aus seinem Auto, mit einem dicken Notizbuch in der Hand. War das Harald? Harald aus der Kirche? Sven sank tiefer in seinen Sitz. Das war nun schlimmer als der Strafzettel. Ein christlicher Bulle erwischt einen Typen aus seiner eigenen Kirche.

Ein Typ der etwas angespannt war, nach einem langen Tag im Büro. Und grade mit dem hatte er morgen Golf spielen wollen.



Als er aus seinem Auto sprang, stand er dem Kerl gegenüber, den er jeden Sonntag in der Kirche sah. Er hatte ihn noch nie in Uniform gesehen.

"Hi Harald. Komisch, daß wir uns so wiedersehen!"

"Hallo Sven." Kein Lächeln.

"Ich sehe Du hast mich erwischt in meiner Eile nach Hause zu kommen, um meine Frau und Kinder zu sehen."

"Ja, so ist das." Harald schien unsicher zu sein.

Gut. Ich bin die Tage erst sehr spät aus dem Büro gekommen. "Ja, ich habe wohl dieses eine Mal die Verkehrsregeln etwas weit ausgelegt."

Sven schoss einen Kieselstein an die Bordsteinkante.

"Jutta erwähnte etwas Rinderbraten und Kartoffeln heute Abend. Verstehst Du, was ich meine?"

"Ich weiß, was Du meinst. Ich kenne auch Dein Register bei uns." Aua. Dies geht in die falsche Richtung. Zeit die Taktik zu ändern.

"Mit wie viel hast Du mich erwischt ?"

"Siebzig. Würdest Du Dich bitte wieder in Dein Auto setzen?"

"Ach Harald, warte bitte einen Moment. Ich habe sofort auf den Tacho geschaut, als ich Dich gesehen habe! Ich muß so bei 65 km/h gewesen sein!" Mit jedem Strafzettel konnte ich besser lügen.

"Bitte Sven, setz Dich wieder in Dein Auto."

Genervt quetschte sich Sven durch die noch immer offene Türe. Ein Knall. Die Tür war zu. Er starrte auf sein Armaturenbrett. Harald war auf seinem Notizblock fleißig am Schreiben. Warum wollte Harald nicht Führerschein und Papiere sehen? Was auch immer der Grund war, es würde einen Monat vergehen, bis er sich am Sonntag in der Kirche wieder neben diesen Polizisten setzen würde.

Harald klopfte an die Tür. Er hatte einen Zettel in der Hand. Sven öffnete das Fenster, maximal 5cm, gerade genug, um den Zettel an sich zu nehmen.

Harald gab ihm den Zettel durch. "Danke." Sven konnte die Enttäuschung nicht aus seiner Stimme halten. Harald setzte sich wieder ins Auto ohne ein Wort zu verlieren. Sven wartete und schaute im Spiegel zu, wie er wegfuhr. Dann faltete er den Zettel auf.

Was würde ihn dieser Spaß wieder kosten?

Hey! Warte mal! War das ein Witz? Das war kein Strafzettel!

SVEN LAS:



**"Lieber Sven,
ich hatte einmal eine kleine Tochter.
Als sie sechs Jahre alt war,
starb sie bei einem Verkehrsunfall.
Richtig geraten, das war auch ein Raser.
Einen Strafzettel, eine Strafe und
drei Monate Knast und der Mann
war wieder frei.
Frei um seine Töchter wieder in
den Arm nehmen zu dürfen.
Alle drei konnte er wieder liebkosen.
Ich hatte nur eine und ich werde
warten müssen,
bis ich in den Himmel komme,
bevor ich sie wieder
in den Arm nehmen kann.
Tausend Mal habe ich versucht
diesem Mann zu vergeben.
Tausend Mal habe ich gedacht
ich hätte es geschafft.
Vielleicht habe ich es geschafft,
aber ich muß immer wieder
an sie denken. Auch jetzt.
Bete bitte für mich.
Und sei bitte vorsichtig,
Sven. Mein Sohn ist alles
was ich noch habe. Harald"**

Sven drehte sich um und sah Haralds Auto wegfahren. Er fuhr die Straße wieder runter. Sven schaute bis er nicht mehr zu sehen war. Ganze 15 Minuten später fuhr er los, langsam nach Hause.

Er betete um Verzeihung und zu Hause angekommen nahm er seine überraschte Frau und Kinder in den Arm und drückte sie ganz fest.

Das Leben ist so wertvoll.

**CGla.67.2 (COL.67.3) Absatz: 13/15
CHRISTI GLEICHNISSE – 1915:**

In einem Leben, dessen Mittelpunkt das eigene Ich ist, kann kein Wachstum und keine Fruchtbarkeit sein. Wenn du Christum als persönlichen Heiland angenommen hast, wirst du dich selbst vergessen und anderen zu helfen suchen; du wirst reden von der Liebe Christi, erzählen von seiner Güte, eine jede Pflicht, die sich dir darbietet, erfüllen; du wirst für andere Seelen fühlen und versuchen, durch alle dir zu Gebote stehenden Mittel Verlorene zu retten. So wie du den Geist Christi – den Geist selbstloser Liebe und Arbeit für andere – aufnimmst, wirst du wachsen und Frucht bringen.

Die Früchte des Geistes werden in deinem Charakter reifen. Dein Glaube wird zunehmen, deine Überzeugung stärker und deine Liebe vollkommener werden. Mehr und mehr wirst du das Bild Christi ausstrahlen in dem, das rein, edel und lieblich ist.

"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit." Galater 5,22.

Diese Frucht kann niemals vergehen, sondern wird eine Ernte hervorbringen nach ihrer Art zum ewigen Leben.

WZC.41.1 (SC.58.2)

**Absatz: 5/ 24
DER WEG ZU
CHRISTUS**



Wer besitzt unser Herz? Mit wem beschäftigen sich unsere Gedanken? Worüber reden wir so gern?

Wem gehören unsere wärmsten Gefühle und unsere besten Kräfte? Sind wir Christi Jünger, so ist unser Hauptaugenmerk auf ihn gerichtet, unsere tiefsten Gefühle wurzeln in ihm.



**VON WELCHEN
WURZELN ERNÄHRST
DU DICH ??**

Alles, was wir sind und haben, ist ihm geweiht. Nach seinem Bilde steht unser Verlangen, wir spüren den Hauch seines Geistes, tun seinen Willen und leben in allen Stücken ihm zu Gefallen.

Neue Menschen in Christus werden die Frucht des Geistes hervorbringen: "Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung." Galater 5,22 (Schlachter-Übersetzung).

Sie haben nicht länger Wohlgefallen an den alten Lüsten, sondern folgen durch den Glauben des Sohnes Gottes seinem Wandel nach, strahlen sein Wesen wider und reinigen sich, wie er rein ist.

Die Dinge, die sie einst hassten, lieben sie nunmehr; und was sie früher liebten, das hassen sie nun. Die ehemals stolzen und Selbstbewussten Herzen werden sanftmütig und demütig, die früher eitlen und trotzigern ernst und bescheiden.

Der Trunkenbold wird mäßig und nüchtern, der Schamlose keusch. Die leeren Gewohnheiten und Sitten der Welt werden abgelegt.

Ein Christ wird nicht den auswendigen Schmuck suchen, sondern den verborgenen "Menschen des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste".
1.Petrus 3,3.4.

Das erinnert mich an die Geschichte von dem kleinen Jungen, dessen Eltern abends ausgehen wollten und der deshalb bei seiner Oma bleiben sollte. Zum Abschied sagte der Vater noch zu dem Knirps: „Pass gut auf die Oma auf!“ Beim Gute-Nacht-Gebet hörte man dann von dem Kleinen: „Lieber Heiland, bewahre Papa und Mama. Die Oma habe ich ja übernommen!“

So sind wir! Wir übernehmen immer wieder die Kontrolle und plötzlich wird`s uns zuviel, wir bekommen Angst, nicht zu genügen, es nicht zu schaffen, den Alltag nicht mehr zu überstehen.

He, entspann dich und sei glücklich, denn Gott sorgt sich für dich!

Ein französischer Prediger sagte einmal: Warum soll ich den Schiffbruch fürchten, wenn Gott der Ozean ist? Ja, warum sollte ich Angst haben, die Kontrolle zu verlieren, wenn ich weiß, dass Gott sie bereits übernommen hat?

Woran ich mich festhalte, loszulassen. Mich Gott zur Verfügung zu stellen, das ist es was ich meine: Dein Wille geschehe.

ICH HALTE FEST
WEIL ICH
GEHALTEN WERDE

Wenn ich allein und einsam bin und daran denke, dass Gott immer und überall bei mir ist, wenn ich mich freue, dass ich gesund bin, dass ich spielen, springen und leben darf, so bete ich:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.



Wenn ich sehe, dass in der Welt nicht alles in Ordnung ist, dass es Kriege gibt und Unrecht geschieht, wenn ich beobachte, dass trotzdem viele Menschen hoffen: „Es wird einmal besser werden!“
Dann bitte ich:

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe -
wie im Himmel, so auf Erden.

Wenn ich in die Zeitung schaue und in den Nachrichten höre und sehe, wie arme Menschen Hunger und Not leiden, und andere Menschen setzen alles daran, ihnen zu helfen, dann rufe ich zu dir:

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Wenn ich spüre, dass weder meine Eltern, noch ich selbst, dass eigentlich kein Mensch alles richtig macht, dass ich sogar mit meinem besten Freund, meiner besten Freundin in Streit gerate, bete ich:



Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.

**Wenn ich erlebe, dass es mir manchmal Freude bereitet,
andere zu ärgern und ihnen weh zu tun, wenn ich
mitbekomme, wie Menschen
teuflich gefoltert und ermordet werden, bitte ich:**

**Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Wenn ich Gott danken möchte für alles,
was ich bin und was ich kann,
wenn ich ihm sagen möchte, dass ich auf ihn vertraue,
weil er unsere Sorgen kennt und weil er die ganze Welt in
seinen Händen hält, rufe ich ihm zu:**

**Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Amen



Z4.398.3 (4T.365.3)
Absatz: 16/29
ZEUGNISSE
FÜR DIE GEMEINDE -
BAND 4



Dein angefochtener Sohn benötigt eine ruhige und zartfühlende Behandlung. Er braucht dein Mitleid. Er sollte nicht deinem unsinnigen Temperament und deinen unvernünftigen Forderungen ausgesetzt werden. Du musst dich betreffs des Geistes, den du offenbarst, reformieren. Unbeherrschte Leidenschaft kann nicht in einem Augenblick überwunden werden. Dein Lebenswerk besteht darin, den Herzengarten von dem giftigen Unkraut der Ungeduld, der Kitterlei und der herrschsüchtigen Haltung zu befreien.

"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit." Galater 5,22.

Die Christo angehören, haben das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden gekreuzigt.

Bei dir jedoch übernimmt der unvernünftige Teil deiner Natur die Zügel und beherrscht den Geist. Das ist das Entgegengesetzte von dem, wie es nach Gottes Ordnung sein sollte.

Der Opal

In einem Juwelierladen konnten zwei Freunde sich nicht satt genug an den Edelsteinen sehen. Sie staunten über die Vielfalt der Steine, über ihr Leuchten und Glitzern.



Plötzlich aber stutzten sie. Vor ihnen lag ein gewöhnlicher Stein, matt und ohne Glanz. "Wie kommt denn der hierher?"

Diese Frage hörte der Juwelier und musste lächeln. Er sagte zu den beiden Freunden:

"Nehmen Sie diesen Stein ein paar Augenblicke in Ihre Hand." Als er später die Handflächen öffnete, strahlte der vorher glanzlose Stein in herrlichen Farben.

"Wie ist das möglich?" Der Fachmann wusste die Antwort:

"Das ist ein Opal. Er braucht nur die Berührung einer warmen Hand und schon zeigt er seine Farben und seinen Glanz. Er enthält alle notwendigen Elemente des Lebens in sich: Wasser, Licht, Luft und Wärme. In der Wärme entzündet er leise und lautlos sein Licht.

Der Opal ist ein tiefes Symbol für alles Gutsein und für alles Zarte in unserem Leben. Es gibt so viele Menschen auf der Erde, arm und reich, klein und groß, gebildet und einfach, die alle nur der Berührung einer warmen Hand, eines lieben Wortes, einer kleinen Zärtlichkeit, einer helfenden Tat bedürfen, um aufzustrahlen im Licht der Freundlichkeit, um das Wunder der Zuneigung zu erfahren, um hell zu werden im Glanz einer leisen Begegnung."

**AB1.336.1 (1SM.338.2) Kapitel Absatz: 7/8
AUSGEWÄHLTE BOTSCHAFTEN BAND – I
FÜR DIE GEMEINDEN GESCHRIEBEN – BAND I**

Wer sich vorbehaltlos unter die Leitung des Geistes Gottes stellt, wird erfahren, daß sich sein Verstand entfaltet und entwickelt.

**Ihm wird eine Förderung im Dienste Gottes zuteil, die nicht einseitig oder unvollständig ist – also auch keinen einseitigen Charakter hervorbringt -
- sondern, die alle Ansprüche auf Ausgewogenheit und**



Vollständigkeit erfüllt.

Schwäche, die sich in Unschlüssigkeit und einem unfähigen Charakter zeigte, wird überwunden. Durch ständige Hingabe und fortgesetztes Streben nach Frömmigkeit gelangt der Mensch in eine solch enge Beziehung zu Christus, daß er den Geist Christi empfängt.

Er ist eins mit Christus. Seine Grundsätze sind rechtschaffen und gefestigt. Sein Wahrnehmungsvermögen ist scharfsichtig, und er besitzt Weisheit, die von Gott kommt.

Jakobus sagt:

"Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut und Weisheit." Jakobus 3,13.

JAKOBUS 3,14-16

14 Habt ihr aber bitteren Neid und Streit in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht der Wahrheit zuwider.

15 Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch.

16 Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge.

JAKOBUS 3,17-18

"Die Weisheit aber von obenher ist aufs erste keusch, danach friedsam, gelinde, lässt sich sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesät im Frieden denen, die den Frieden halten."

**AB1.336.1 (1SM.338.2) Kapitel Absatz: 7/8
AUSGEWÄHLTE BOTSCHAFTEN BAND – I
FÜR DIE GEMEINDEN GESCHRIEBEN – BAND I**

FORTSETZUNG:

Wer den Becher des Heils nimmt und den Namen des Herrn anruft, der wird diese Weisheit bekunden. Diese Erlösung, die dem Missetäter Vergebung bringt, bietet ihm auch die Gerechtigkeit, die bei der Untersuchung des Allwissenden bestehen kann.

Sie verhilft ihm zum Sieg über den mächtigen Feind Gottes und der Menschen, bringt dem Empfänger ewiges Leben und Freude. Den Demütigen, die davon hören und sich freuen, mag es außerdem ein Thema der Erbauung sein.



Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
Ohne Gott ein Tropfen in der Glut,
Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
Und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
Bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft.

Jochen Klepper



DER NEGERSKLAVE:

Cuff war ein Negersklave, welcher vor dem amerikanischen Bürgerkrieg im Süden der Vereinigten Staaten lebte. Er war ein freudiger Christ und ein treuer Diener.

Sein Meister geriet in Geldnot und eines Tages kam ein junger, ungläubiger Plantagenbesitzer, um Cuff zu kaufen. Sie vereinbarten sich über den Preis und der christliche Sklave wurde dem Ungläubigen und Gottesleugner verkauft.



Indem sie Abschied nahmen, sagte der Meister: "Sie werden heraus finden, dass Cuff ein guter Arbeiter ist und dass sie sich auf ihn verlassen können; er wird ihnen in allen Stücken gefallen, ausgenommen in einem."

"Und was ist dieses?" fragte der andere, "er betet und du kannst ihn nicht davon abbringen, aber dieses ist sein einziger Fehler."

"Ich werde ihn bald mit der Peitsche kurieren", äußerte der Gottesleugner, "ich befürchte, sie können es nicht", sagte der Erstere, "und ich würde es ihnen auch nicht raten, denn er würde lieber sterben, als das Beten aufzugeben."

Cuff erwies sich seinem neuen Meister gegenüber als treu, aber bald vernahm der Meister, dass der Sklave betete und indem er ihn darüber zur Rede stellte, sagte er ihm:

"Cuff, du darfst nicht mehr beten, wir können das Beten hier nicht dulden; niemals mehr lass mich von dir hören, dass du den Unsinn weiter treibst."

Cuff erwiderte: "O, Massa, ich kann es nicht unterlassen zu Jesu zu beten und wenn ich bete, so liebe ich Sie um so mehr und kann mehr Arbeit für Sie tun."

Aber ihm wurde unter einer furchtbaren Strafandrohung aufs strengste verboten, niemals wieder zu beten. Als des Tages Arbeit vollendet war, betete der Sklave zu seinem Gott, wie er zuvor getan hatte, gleich Daniel in alten Zeiten.

Am folgenden Morgen musste er vor seinem Herrn erscheinen, welcher ihn zur Rede stellte, warum er ihm ungehorsam gewesen ist.

"O, Massa ich muss beten, ich kann nicht leben ohne das Gebet", sagte Cuff. Auf diese Antwort geriet sein Herr in Wut und befahl, dass man ihn entblößt an den Posten anbinden sollte. Mit allen Kräften, die er besaß, hieb er mit der Peitsche auf den Sklaven los, bis seine junge Frau in Tränen zu ihm kam und ihn bat, Einhalt zu tun.

Der Mann war so wütend, dass er ihr drohte, sie nächst zu strafen, wenn sie ihn nicht allein lassen würde, darauf fuhr er fort, den armen Sklaven mit Peitschenschlägen zu misshandeln, bis seine Kräfte erschöpft waren. Danach befahl er, dass der blutende Rücken mit Salzwasser abgewaschen, das Hemd angezogen würde und dass der arme Sklave an seine Arbeit gehen sollte.

Cuff ging fort, singend in einem stöhnenden Ton:

"Bald vorüber nun ist meine Leidenszeit, wenn vergangen aller Schmerz und Traurigkeit."



Er arbeitete den ganzen Tag, obgleich er große Schmerzen hatte. Das Blut floss von seinem Rücken, wo die Peitsche lange, tiefe Furchen zurückgelassen hatte.

Inzwischen wirkte Gott an dem Ungläubigen. Er sah seine Bosheit und Grausamkeit gegen den armen Sklaven ein, dessen einziger Fehler seine Treue war und Sünden-Überzeugung überfiel ihn. Des Nachts kam eine große Angst über ihn; er ging zu Bett, aber er konnte nicht schlafen. Um Mitternacht war sein Kampf so groß, dass er seine Frau aufweckte, und ihr sagte, dass er am sterben sei.

**"Soll ich einen Arzt rufen?" fragte sie.
"Nein, nein, ich will keinen Doktor haben - gibt es irgendjemand auf der Plantage, welcher für mich beten kann? Ich befürchte, dass ich zur Hölle gehen muss."**



**Seine Frau erwiderte: "Ich weiß niemand, ausgenommen den Sklaven, welchen du diesen Morgen bestraft hast."
"Denkst du, dass er für mich beten würde?" fragte er ängstlich. "Ja, ich glaube, dass er für dich beten würde", erwiderte sie.**

"Bitte sende schnell nach ihm." Sie fanden Cuff auf seinen Knien im Gebet vor. Als er in das Zimmer seines Herrn gebracht wurde, fand er diesen sich in Todeskämpfen winden. Stöhnend sagte der Herr: "O, Cuff, kannst du für mich beten?" "Ja, preist den Herrn, Massa, ich habe für dich die ganze Nacht gebetet!" Darauf fiel er auf seine Knie und wie Jakob, rang er mit Gott im Gebet.

Ehe der Tag hereinbrach, war der Meister und seine Frau bekehrt.



Der Meister und der Sklave umarmten sich; der Rassenunterschied und vergangene Grausamkeiten wurden durch die Liebe Gottes hinweggefegt und die Freudentränen flossen.

Cuff wurde sofort freigesetzt und arbeitete keinen einzigen Tag mehr auf der Plantage.

Beide gingen hinaus, um das Evangelium zu predigen und zeugten überall auf ihrer Reise im Süden, dass die Macht Christi aufs vollständigste erlösen kann.

Das ist, was die Liebe Gottes für eine Person, ja sogar für einen Gottesleugner tun kann.



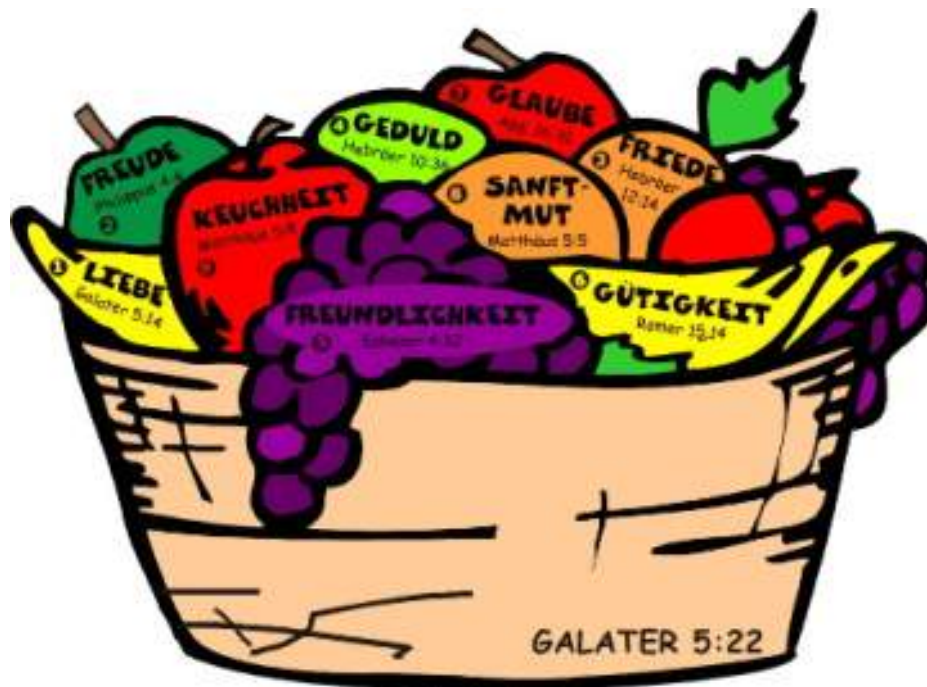
DE.256.1 (GW.287.2) Absatz: 11/18

DIENER DES EVANGELIUMS

SEITE 256.1

Der Geist, der offenbart, wirkt auch in ihm die Früchte der Gerechtigkeit. Christus ist durch den Heiligen Geist "in ihm ein Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt". **Johannes 4,11.**

Er ist eine Rebe des wahren Weinstocks und bringt reiche Trauben zur Ehre Gottes. Welcherart sind die Früchte, die er trägt?



"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe", nicht Hass; "Freude", nicht Unzufriedenheit und Trauer; "Friede", nicht Gereiztheit, Sorge und selbstgemachte Schwierigkeiten; "Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit."

Galater 5,22.23.

MIT ODER OHNE AGAPE

**Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart;
Gerechtigkeit in Liebe ausgeübt macht zuverlässig.**

**Erziehung ohne Liebe macht widerspruchsvoll;
Erziehung in Liebe ausgeübt macht geduldig.**

**Klugheit ohne Liebe macht gerissen;
Klugheit in Liebe ausgeübt macht verständnisvoll.**

**Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch;
Freundlichkeit in Liebe ausgeübt macht gütig.**

**Ordnung ohne Liebe macht kleinlich;
Ordnung in Liebe ausgeübt macht großzügig.**

**Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch;
Sachkenntnis in Liebe ausgeübt macht vertrauenswürdig.**

**Macht ohne Liebe macht gewalttätig;
Macht in Liebe ausgeübt macht hilfsbereit.**

**Ehre ohne Liebe macht hochmütig;
Ehre in Liebe ausgeübt macht bescheiden.**

**Besitz ohne Liebe macht geizig;
Besitz in Liebe ausgeübt macht freigebig.**

**Glaube ohne Liebe macht fanatisch;
Glaube in Liebe ausgeübt macht friedfertig**

Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst die niemand kann!

Es war einmal ein Ehepaar, das einen 12jährigen Sohn und einen Esel hatte. Sie beschlossen zu verreisen, zu arbeiten und die Welt kennen zu lernen. Zusammen mit ihrem Esel zogen sie los.



Im ersten Dorf hörten sie, wie die Leute redeten: "Seht Euch den Bengel an, wie schlecht er erzogen ist... er sitzt auf dem Esel und seine armen Eltern müssen laufen."

**Also sagte die Frau zu ihrem Mann:
"Wir werden nicht zulassen, dass die Leute schlecht über unseren Sohn reden."**

Der Mann holte den Jungen vom Esel und setzte sich selbst darauf.

**Im zweiten Dorf hörten sie die Leute folgendes sagen:
"Seht Euch diesen unverschämten Mann an? er lässt Frau und Kind laufen, während er sich vom Esel tragen lässt."**

Also ließen sie die Mutter auf das Lastentier steigen und Vater und Sohn führten den Esel.

Im dritten Dorf hörten sie die Leute sagen: "Armer Mann! Obwohl er den ganzen Tag hart gearbeitet hat, lässt er seine Frau auf dem Esel reiten."

Und das arme Kind hat mit so einer Rabenmutter sicher auch nichts zu lachen!?

Also setzten sie ihre Reise zu dritt auf dem Lastentier fort.

Im nächsten Dorf hörten sie die Leute sagen: "das sind ja Bestien im Vergleich zu dem Tier, auf dem sie reiten. Sie werden dem armen Esel den Rücken brechen!?"

Also beschlossen sie, alle drei neben dem Esel herzugehen.

Im nächsten Dorf trauten sie ihren Ohren nicht, als sie die Leute sagen hörten: "Schaut euch die drei Idioten mal an. Sie laufen, obwohl sie einen Esel haben, der sie tragen könnte!?"

DIE MORAL VON DER GESCHICHT

LASS DICH NIEMALS
VON MENSCHEN VERÄNDERN,
DENN, WENN SIE DICH DA HABEN
WO SIE DICH HABEN WOLLTEN,
LASSEN SIE DICH FALLEN,
WIE EINE HEISSE KARTOFFEL.



Wer sich in den Christus der Selbstverleugnung, Sanftmut und Demut versenkt, wird mit Daniel sagen müssen, als er Einen sah gleich eines Menschen Sohn:

"Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr entstellt." Daniel 10,8.

Unsere Unabhängigkeit und Selbstherrschaft, womit wir so gerne glänzen, erscheinen ganz als verwerfliche Merkmale der Macht des Teufels über uns.

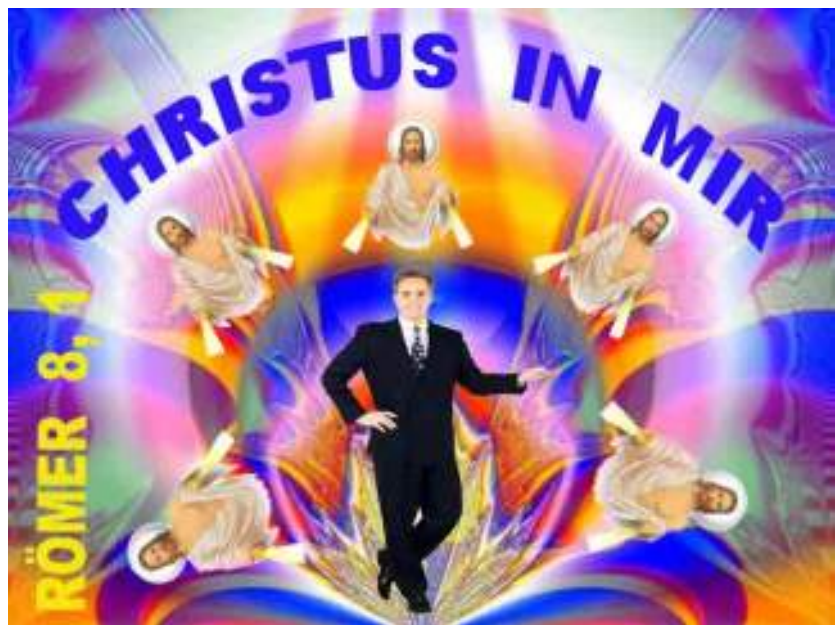
Die menschliche Natur will stets zur Geltung kommen, ist immer bereit, sich durchzusetzen.

Wer aber von Christus gelernt hat, ist frei von Selbstsucht, Stolz. und Herrschsucht; in seiner Seele ist Ruhe, denn das Ich wird vom Heiligen Geist bewegt.

Uns bangt nicht mehr um die Erlangung der höchsten Stellung; wir haben kein Verlangen, die Aufmerksamkeit anderer auf uns zu lenken, sondern wissen, daß unser vornehmster Platz zu den Füßen unseres Heilandes ist.

Wir sehen auf Jesus und warten, daß seine Hand uns leite, lauschen auf seine Stimme, daß sie uns berate. Der Apostel Paulus hat dies in seinem Leben erfahren, denn er sagt:

"Ich bin
mit
Christus



gekreuzigt. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben."

Galater 2,19.20.

**Z5.259.1 (5T.249.1) Absatz: 1/34
ZEUGNISSE FÜR DIE GEMEINDE
BAND 5:**

Es gibt viele Dinge, die in den Vereinigungen von Upper Columbia und North Pacific korrigiert werden müssen.

Der Schöpfer erwartete von den Brüdern dort, daß sie gemäß des Lichtes und der ihnen gewährten Vorrechte Frucht bringen, aber er wurde hierin enttäuscht.

Er hat ihnen alle Vorzüge zuteil werden lassen, aber sie haben sie nicht zur Sanftmut, Gottseligkeit und Wohltätigkeit genutzt.

Sie haben weder jenen Lebenswandel geführt, jenen Charakter offenbart noch jenen Einfluß ausgeübt, der ihrem Schöpfer am meisten zur Ehre gereicht, sie selbst veredelt und sie zum Segen für ihre Mitmenschen gemacht hätte.

Ihre Herzen sind mit Selbstsucht erfüllt. Sie lieben es, ihre eigenen Wege zu gehen, und suchen Bequemlichkeit, Ehre, Reichtum und ihr eigenes Vergnügen in auffälliger oder mehr unauffälliger Weise.

Wenn wir dem Kurs der Welt und den Neigungen des eigenen Herzens folgen – wird das zu unserem Besten sein? Erwartet Gott, der den Menschen schuf, nicht etwas Besseres?



Z5.319.4 (5T.305.4) Absatz: 14/23

ZEUGNISSE FÜR DIE GEMEINDE

BAND 5:

Die menschliche Natur neigt dazu, in Extreme zu verfallen, von einem Extrem ins andere. Viele sind Fanatiker.

Sie werden von einem feurigen Eifer verzehrt, der mit Religion verwechselt wird. Aber der Charakter ist der wahre Prüfstein der Jüngerschaft.



Besitzen sie die Sanftmut Christi? Offenbaren sie seine Demut und angenehme Wohltätigkeit?

Ist der Seelentempel von Stolz, Überheblichkeit, Selbstsucht und Tadelsucht entleert?

Wenn nicht, dann wissen sie nicht, wes Geistes Kind sie sind. Sie erkennen nicht, daß wahres Christentum darin besteht, zur Verherrlichung Gottes viel Frucht zu bringen.

Z5.643.1 (5T.613.1) Absatz: 1/23

ZEUGNISSE BAND 5 – SEITE 643

Wo der Geist des Herrn wohnt, da herrschen Sanftmut, Geduld, Freundlichkeit und Langmut. Ein wahrer Jünger Christi wird sich bemühen, sein Vorbild nachzuahmen. Er wird danach trachten, den Willen Gottes auf Erden so zu verwirklichen, wie es im Himmel geschieht. Menschen, deren Herzen noch mit Sünde befleckt sind, können nicht eifrig sein zu guten Werken.

Sie versagen darin, die ersten vier Gebote des Gesetzes zu halten, in denen die Pflichten des Menschen vor Gott umrissen werden, noch befolgen sie die letzten sechs, welche die Pflichten des Menschen gegenüber seinen Mitmenschen enthalten.

Ihre Herzen sind voller Selbstsucht, und fortwährend finden sie Fehler bei anderen, die besser sind als sie. Sie übernehmen eine Aufgabe, die Gott ihnen nicht zugewiesen hat, aber sie unterlassen das, was er ihnen aufgetragen hat, nämlich auf sich selbst achtzuhaben, damit nicht eine bittere Wurzel aufwachse, Unfrieden in der Gemeinde anrichte und sie verunreinige.

Ihr Blick ist nach außen gerichtet, um zu beobachten, ob nicht der Charakter anderer unrecht sei, anstatt nach innen zu schauen und ihr eigenes Verhalten zu prüfen und zu wägen. Wenn sie ihr Herz von Selbstsucht, Neid, üblem Argwohn und Bosheit entleeren, werden sie den Richterstuhl nicht besteigen und nicht das Urteil über andere fällen, die in Gottes Augen besser sind als sie selbst.

Der Teufel hat eine weltweite Versammlung einberufen. In der Eröffnungsansprache sagt er zu seinen Dämonen: „Wir können die Christen nicht davon abhalten, in die Gemeinde zu gehen. Wir können sie auch nicht davon abhalten, die Bibel zu lesen.“



Wir können sie aber davon abhalten, daß sie eine persönliche Beziehung voller Liebe zu Jesus entwickeln und beten. Wenn sie dieses Verhältnis zu ihm gewinnen, dann ist unsere Macht gebrochen. Und wenn sie beten, sind wir in Gefahr. Also lasst sie in die Gemeinde gehen. Lasst ihnen ihren Lebensstil, aber steht ihre Zeit, so daß sie diese tiefe Beziehung zu Jesus Christus nicht aufbauen können - und auf keinen Fall – beten. Das ist mein Auftrag an euch, ihr Engel der Unterwelt. Lenkt sie davon ab.“



„Wie sollen wir das anstellen?“, fragten die Dämonen.

„Beschäftigt sie ständig mit der ganzen Fülle unwichtiger Nebensächlichkeiten des alltäglichen Lebens und denkt euch immer wieder etwas Neues aus, um ihre Gedanken zu beherrschen“ antwortete der Teufel. „Verleitet sie dazu, daß sie viel ausgeben, viel verbrauchen und verschwenden. Überredet die Ehefrauen, sich ganz auf ihren Job zu konzentrieren und unendlich viele Stunden an ihrem Arbeitsplatz zu verbringen.“

Und überzeugt die Ehemänner davon, jede Woche sechs bis sieben Tage zu arbeiten, jeden Tag 10-12 Stunden. So können sie sich ihren leeren Lebensstil leisten. Haltet sie davon ab, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und für sie zu beten. Wenn ihre Familien schließlich auseinander gebrochen sind, wird ihr Zuhause keinen Schutz mehr bieten.

Stopft ihre Köpfe so voll, daß sie die sanfte leise Stimme des Heiligen Geistes nicht mehr hören können. Verführt sie dazu, ständig das Radio oder den Kassettenrecorder einzuschalten, wenn sie Auto fahren. Seht zu, daß unermüdlich der Fernseher, Videorecorder, der CD-Player und die Computer in ihrer Nähe laufen. So werden allmählich

ihre Gedanken vergiftet und die Einheit und Verbundenheit mit Christus zerstört. Überschwemmt die Frühstückstische mit Zeitungen und Zeitschriften. Hämmert ihnen 24 Stunden lang am Tag die neuesten Nachrichten ein. Bedeckt die Straßen mit Schildern und Plakaten für irgendwelche Produkte, überflutet die Briefkästen mit Werbung und Angeboten von Diensten die falsche Hoffnungen hervorrufen. Laß sie auch im Urlaub nicht zur Ruhe kommen.



Gebt euch Mühe, daß sie erschöpft und voller Sorge und Unruhe zurück zu ihrer Arbeit gehen. Seht zu, daß sie sich nicht an der Natur erfreuen und auf keinen Fall etwa Gottes Schöpfung bewundern. Schickt sie stattdessen in Vergnügungsparks, in Sportveranstaltungen, Konzerte und ins Kino.

Euer Ziel muß sein, daß sie beschäftigt, beschäftigt, beschäftigt sind. Daß sie nur ja keine Zeit mit Gott verbringen. Und wenn sie sich mal mit anderen Christen treffen, dann laß sie nicht über Gott sprechen, sondern



füllt ihre Gespräche mit Klatsch und Smalltalk, so daß sie sich mit einem schlechten Gewissen verabschieden. Vor allem sage ich euch immer wieder, haltet sie davon ab, daß sie die Zeit zum Beten finden.

Ich kann das nicht ausstehen. Laßt ja nicht ab in euren Bemühungen. Sie müssen immer

überbeschäftigt sein, damit sie keine Evangelisation veranstalten und Menschen für Gott gewinnen können.

Liefert ihnen für diesen Mangel so viele gute Entschuldigungen, daß sie sich keine Kraft mehr von Gott holen. Bald werden sie aus ihrer eigenen Kraft leben und ihre Gesundheit und ihre Familie für die ‚gute Sache‘ opfern. Es wird funktionieren!“

Das war ein tolles Treffen. Die Dämonen gingen eifrig an die Arbeit, die Christen überall auf der Welt, nur noch zu beschäftigen und zu jagen. Ihnen noch mehr einzuflüstern, sie müßten hierhin und dorthin rennen.

**Wirksame Waffen des Anklägers,
um Gemeinschaft und Gemeinde
leicht und schnell zu zerstören:**

**Suche und sammle Schwächen und Fehler des anderen
Erinnere dich oft daran und erzähle sie oft weiter
Kritisiere viel**

**Sprich kein anerkennendes Wort
oder entschuldigendes Wort**

Erhebe Vorwürfe

Vergib nicht

Stelle Bedingungen

Verachtung, Empörung,

Herabsetzung, Verurteilung, Groll, Haß,

Negative Gedanken und Worte

sind besonders wirksame Waffen

Unterordnung? – Nie!

Komm nur nicht auf die Idee für andere zu beten

**Sei fest davon überzeugt, alles könnte besser sein,
wenn der andere sich endlich ändert.**

**WELCHE DIESER
WAFFEN BENUTZE
ICH IM ALLTAG?**

Nachdenklichkeiten Satans Seligpreisungen

Jetzt ist Achtung geboten, Seid auf der Hut vor den Schlichen des Satans...

Wenn der Teufel seine eigene Seligpreisung schreiben würde, würde das etwa so aussehen:

Selig sind die Christen, die zu müde sind, zu beschäftigt und zu abgelenkt, die Zeit mit ihren Mitchristen in ihren Gemeinden zu verbringen denn sie sind meine besten Kandidaten rückfällig zu werden.

Selig sind die Christen, die warten, gefragt zu werden und die erwarten Dank zu bekommen denn ich kann sie gebrauchen, Dinge zu verlangsamen.

Selig sind die Christen, die kritisch gegenüber kirchlicher Autorität sind mit ein bisschen Glück, werden sie aufhören zur Kirche zu gehen und andere anstiften, es auch zu tun denn sie sind meine Missionare.

Selig sind die Christen, die beständige Kirchenmuffel sind und warten bedient zu werden anstatt zu dienen denn sie helfen mir, Gottes engagierte Arbeitskräfte zu verringern.

Selig sind die Christen, die sehr religiös sind aber jedem auf die Nerven gehen denn sie sind die effektivsten Stolpersteine.

Selig sind die Christen, die Unruhestifter sind denn sie sind meine beste Zertrümmerungstruppe, Tratsch und Verleumdung sind meine Lieblingsspielzeuge.

Selig sind die Christen, die keine Zeit zum beten haben denn sie sind meine leichteste Beute.

Selig sind die Christen, die sich immer beschwerten denn sie sind meine besten Entmutiger. Sie sind immer an der Arbeit, Gott zu fürchten und seine Geschenke schlecht zu machen.

Selig sind die Christen, die Heuchelei betreiben denn sie beweisen, dass Gott nicht ihr Herr ist, und es ist nur eine Sache der Zeit, bis ich meinen Weg vollständig geebnet habe.

Selig sind die Christen, die ihre Bibel nicht lesen denn ich brauche nicht länger überlegen, welche Methoden ich anwenden muss um sie zu täuschen, denn nun kann ich jede Methode wählen. Sie werden so schwach sein, dass jede Methode wirken wird.

Selig bist du, wenn du dies liest und denkst, es ist für andere Leute und nicht für dich selbst. Ich habe dich.

Wenn es immer mehr Leute wie dich gibt, kann ich mich bald von meiner Arbeit zurückziehen.



Mit einem ungewöhnlichen Urteil hat ein Amtsrichter in Sizilien einen Nachbarschaftsstreit in Gela geschlichtet. Ein Rentner hatte seinen Nachbarn verklagt, weil er sich durch den Geruch und den Rauch der Grillfeste belästigt fühlte.



Der Richter gab der Klage zwar statt und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Euro. Er setzte die Strafe aber unter einer Bedingung zur Bewährung aus: Der Grillfan muss in Zukunft jeden Braten mit seinem Nachbarn teilen.

Hier hat ein Richter ein weises Urteil gefällt, das jeden der Kontrahenten zufrieden stellte. Das ist bemerkenswert, denn durch einen Richterspruch



ist ein Streit meistens nicht beendet Deshalb mahnt die Bibel:

**"Wer Streit anfängt, gleicht dem, der dem Wasser den Damm aufreißt. Lass ab vom Streit, ehe er losbricht."
(Sprüche 17,14)**

Bevor ein Streit eskaliert, sollte man ihn beenden. "Der Klügere gibt nach", sagt in solch einem Fall ein Sprichwort.

Wir müssen an das Evangelium von Christo glauben und es im täglichen Leben befolgen. Gottes Diener müssen von aller Kälte, aller Selbstsucht gereinigt werden. Einfachheit, Sanftmut und Demut sind im Werke Gottes von großem Wert.



Veranlasst die Arbeiter, sich in Vertrauen und Liebe miteinander zu verbinden. Gelingt euch dies nicht, dann nehmt selbst eine richtige Haltung ein und überlasst den Rest Gott. Arbeitet im Glauben und unter Gebet. Wählt christliche junge Leute aus und bildet sie zu Arbeitern heran; nicht zu Arbeitern mit Herzen von Stein, sondern zu solchen, die willig sind, sich harmonisch einzufügen.

**Matthäus 11,29;
(Johannes 15,4.5).**

**Es ist schwer,
den eigenen Willen und Weg aufzugeben. –
BK.263.2 (5BC.1091.4)**



Wenn du gewillt bist, Sanftmut und Herzensdemut in Christi Schule zu lernen, wird er dir gewiss Ruhe und Frieden geben.

Es ist ein furchtbar harter Kampf, deinen eigenen Willen und Weg aufzugeben. Hast du aber diese Lektion gelernt, wirst du Ruhe und Frieden finden.

Stolz, Selbstsucht und Ehrgeiz müssen überwunden werden; dein Wille muß eins sein mit dem Willen Jesu.

Das ganze Leben kann zum dauernden Liebesopfer werden: jede Handlung eine Kundgebung der Liebe, jedes Wort eine Äußerung der Liebe.

Wie das Leben des Weinstocks durch Stamm und Zweige kreist und bis zu den niedrigsten Fasern hinabreicht und hinaufreicht bis zum allerhöchsten Blatt, so will die Gnade und Liebe Christi brennen und in der Seele überreichlich vorhanden sein und ihre Tugenden in jeden Bereich des Lebens senden und jede Handlung des Leibes und Geistes durchdringen (Brief 14, 1887).

BK.516.2 (7BC.961.8)

BIBELKOMMENTAR – SEITE 516

Du magst großen Eifer im Missionsdienst an den Tag legen, und doch: Weil der Eifer durch Selbstsucht verdorben ist und stark nach Eigensucht schmeckt, gilt er nichts in Gottes Augen; denn es ist ein beflecktes, verdorbenes Opfer. Wenn die Herzenstür Jesus nicht offensteht, wenn er nicht im Seelentempel wohnt, wenn das Herz nicht von göttlichen Eigenschaften durchdrungen ist: dann werden menschliche Taten, auf der himmlischen Waage gewogen, als "zu leicht" befunden werden. Die Liebe Jesu würde euch reich machen; viele aber erkennen den Wert seiner Liebe nicht. Viele erkennen nicht, daß der Geist, den sie hegen, ohne Sanftmut und Demut Christi ist und ohne die Liebe, die sie in Kanäle des Lichts verwandeln würde (MS 33, 1894).



Sch1.154.1 (1TT.169.4. 170) Absatz: 27/ 30
SCHATZKAMMER DER ZEUGNISSE – BAND 1

Die menschliche Natur neigt dazu, extremen Anschauungen nachzuhängen und von einem Extrem ins andere zu fallen. Viele Menschen sind Fanatiker. Sie werden von einem glühenden Eifer verzehrt, der jedoch auf religiösem Gebiet nicht angebracht ist; denn nur der Charakter gilt als wahrer Prüfstein der Jüngerschaft.



Besitzen sie die Sanftmut Christi, seine Demut und seine unermessliche Güte? Ist die innerste Seele frei von Hochmut, Dünkel, Selbstsucht und ewiger Krittellei? Wenn nicht, dann ist ihnen ihre eigene Gesinnung unbekannt.

Sie vergegenwärtigen sich nicht, daß das wahre Christentum darin besteht, zur Verherrlichung Gottes viel Frucht zu bringen.



DAS GLEICHNISS VOM BAMBUS

Es war einmal ein wunderschöner Garten, der lag im Westen des Landes mitten in einem großen Königreich. Dort pflegte der Herr des Gartens in der Hitze des Tages spazieren zu gehen. Ein edler Bambusbaum war ihm der schönste und liebste von allen Pflanzen, Bäumen und Gewächsen im Garten. Jahr für Jahr wuchs dieser Bambus und wurde immer anmutiger. Er wusste es wohl, dass der Herr ihn liebte und seine Freude an ihm hatte. Eines Tages näherte sich der Herr nachdenklich seinem geliebten Baum, und in einem großen Gefühl der Verehrung neigte der Bambus seinen mächtigen Kopf zur Erde. Der Herr sprach zu ihm: "Lieber Bambus, ich brauche dich!" Es schien, als sei der Tag aller Tage gekommen, der Tag, für den der Baum geschaffen worden war. Der Bambus antwortete leise: "Ich bin bereit, gebrauche mich, wie du willst."



**"Bambus", die Stimme des Herrn war ernst, "um dich gebrauchen zu können, muss ich dich beschneiden."
"Mich beschneiden? Mich, den du, Herr, zum schönsten in deinem Garten gemacht hast? Nein, bitte das nicht, bitte nicht! Verwende mich doch zu deiner Freude, Herr, aber bitte, beschneide mich nicht!"**

"Wenn ich dich nicht beschneide, kann ich dich nicht gebrauchen."

Im Garten wurde es ganz still. Der Wind hielt den Atem an. Langsam beugte der Bambus seinen herrlichen Kopf. Dann flüsterte er: "Herr, wenn du mich nicht gebrauchen kannst, ohne mich zu beschneiden, dann tue mit mir, wie du willst, und beschneide mich."

"Ach, Herr, davor bewahre mich! Zerstöre meine Schönheit, aber lass mir doch bitte Blätter und Äste."

"Wenn ich sie dir nicht abhaue, kann ich dich nicht gebrauchen."

Die Sonne versteckte ihr Gesicht. Ein Schmetterling flog ängstlich davon. Und der Bambus, zitternd vor Erwartung dessen, was auf ihn zukam, sagte leise: "Herr schlage sie ab."

"Mein Bambus, ich muss dir noch mehr antun, ich muss dich mitten durchschneiden, und muss dein Herz herausnehmen. Wenn ich das nicht tue, kann ich dich nicht gebrauchen."

Da neigte sich der Bambus bis zur Erde: "Herr, schneide und teile!"

So schnitt der Herr des Gartens den Bambus, hieb seine Äste ab, streifte seine Blätter ab, teilte ihn in zwei Teile und schnitt sein Herz heraus:

Dann trug er ihn dahin, wo schon aus einer Quelle frisches, sprudelndes Wasser sprang, mitten in die trockenen Felder. Dort legte der Herr vorsichtig den Bambus auf den Boden.

Das eine Ende des abgeschnittenen Stammes verband er mit der Quelle, das andere Ende führte er zu der Wasserrinne im Feld. Das klare, glitzernde Wasser schoss durch den zerschlagenen Körper des Bambus in den Kanal und floss auf die dünnen Felder, die so darauf gewartet hatten.

Dann wurde der Reis gepflanzt, und die Tage vergingen, die Saat ging auf, wuchs, und die Erntezeit kam, und sie brachte eine große Ernte ein.



Auch durch dein Leben können Ströme des lebendigen Wassers fließen. Lass dich von deinem Schöpfer formen, gestalten, reinigen. Weihe dich ihm restlos. Übergebe ihm deine Wünsche, Talente, Pläne, Gesundheit, Familie, dein Vermögen, ja alles was du hast und bist. Dann wirst auch du zu seiner Ehre brauchbar sein, und mehr Frucht bringen.

Lies betend Johannes 15, 1-5 und 8: "Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun ... Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger."

aus "Der Missionsbote", Juni 2001

**O
H
N
E
M
I
C
H**

**K
A
N
N
S
T
D
U**

**N
I
C
H
T
S
T
U
N**

